

können die qualitativ unterschiedlichen W. quantitativ nicht verglichen werden. Ein quantitativer Vergleich verschiedener Waren ist nur über den Wert möglich. Sie tauschen sich aus im Verhältnis ihrer Wertgröße, also entsprechend der in ihnen enthaltenen gesellschaftlich notwendigen (abstrakten) Arbeit (-> *Wertgesetz*). Der in der Ware enthaltene innere Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert tritt im W.austausch als äußerer Widerspruch von W. und —► *Geld* in Erscheinung. Der Widerspruch der warenproduzierenden Arbeit tritt in dem Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert zutage und wird unter den Bedingungen des Privateigentums an Produktionsmitteln äußerlich sichtbar im Auseinanderfallen der Produktions- und Realisierungsbedingungen, in dem damit verbundenen Kampf um den Absatz und im Konkurrenzkampf der W.nproduzenten. Im Kapitalismus nehmen praktisch alle Arbeitsprodukte W.nform an; auch die Arbeitskraft wird zur W. Dadurch verschärfen sich die Widersprüche der kapitalistischen W.nproduktion ständig. Im Sozialismus ist der Doppelcharakter der W. nicht mehr Ausdruck unlösbarer Widersprüche. Die W. erfüllt auch im Sozialismus die drei Bedingungen ihrer Existenz. Sie ist Produkt menschlicher Arbeit, das ein bestimmtes gesellschaftliches Bedürfnis befriedigt, und wird für den Austausch produziert. Die qualitative Besonderheit sozialistischer Produktionsverhältnisse besteht darin, daß die Arbeitskraft keine W. mehr ist, daß Grund und Boden aufhören, Spekulationsobjekt zu sein und Produktionsmittel nicht entgegen den gesellschaftlichen Bedürfnissen erworben und genutzt werden dürfen. Die in den sozialistischen Betrieben planmäßig verausgabte warenproduzierende Arbeit, ihr Ziel und sozialer Inhalt, die sie ausdrückenden qualitativ neuen gesellschaftlichen Beziehungen finden im sozialistischen Produktionsprozeß und sei-

nen Resultaten ihren Niederschlag. Die von den sozialistischen W.nproduzenten hergestellten materiellen Güter verkörpern den durch die konkrete Arbeit hervorgebrachten Gebrauchswert und den durch die abstrakte Arbeit geschaffenen Wert. Die in der sozialistischen Produktionsweise produzierte W. ist das Produkt der von Ausbeutung befreiten Arbeit der Werktätigen, das in den Betrieben zur Befriedigung der gesellschaftlichen und persönlichen Bedürfnisse planmäßig erzeugt wurde und durch den Austausch in die produktive oder die individuelle Konsumtion gelangt.

Ware-Geld-Beziehungen (Warenbeziehungcn): ökonomische Beziehungen in einer jeweils historisch bestimmten Produktionsweise, bei denen im Unterschied zur Naturalwirtschaft —>■ *Waren* und —► *Geld* im Austausch der Tätigkeiten und der erzeugten Produkte auftreten. Die W. im Sozialismus ergeben sich aus der sozialistischen —> *Warenproduktion*, die auf dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln beruht, durch die sozialistische Produktionsweise und die in ihr wirkenden Gesetze bestimmt wird. Die sozialistischen W. sind planmäßig organisierte ökonomische Beziehungen. Sie werden durch Wertkategorien wie Ware, Geld, Preis, Gewinn, Selbstkosten, Umsatz, Finanzen, Kredit, Zins, Valuta u. a. realisiert. Auf der Grundlage sozialistischer Produktionsverhältnisse ergibt sich ihre Existenz aus den objektiven ökonomischen Gesetzen des Sozialismus und dem Entwicklungsstand der Produktivkräfte. Mit der weiteren Vergesellschaftung der Produktion, insbesondere mit der Entwicklung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, der Vertiefung der Spezialisierung und der Kooperation in den sozialistischen Ländern und zwischen ihnen wachsen auch die W. Sie werden für eine effektive Entwicklung der Volkswirtschaft ausgenutzt und dienen der Ver-